

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Fringerlohn.

Druck und Verlag  
H. M. Bed. 'sche Buchdruckerei  
Otto Bed.

Inserate: Kleine Letztzeile 20 Pfg.  
Fernruf: Nr. 20.  
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 192.

Sonnabend, den 17. August.

75. Jahrgang.

## Diplomatenarbeit.

(Am Wochenklub.)

Sonderbar, wie immer wieder Missverständnisse sich in die öffentlichen Erörterungen über die Kriegsverhältnisse einschleichen und dazu beitragen, daß die Gemüter sich über angebliche Meinungsverschiedenheiten erhitzen, die in Wirklichkeit gar nicht bestehen. So kürzlich wieder, als Herr v. Kühlmann davon sprach, daß dieses gewaltige Völkerringen bei seiner ungeheuren Ausdehnung fast über die gesamte Kulturwelt hin kaum allein durch Waffenanzug noch zu entscheiden sein werde, daß vielmehr auch die Politik daran mitarbeiten müsse, seinen verheerenden Wirkungen Einhalt zu gebieten. Im Grunde eine Einseitigkeit, die kein vernünftiger Mensch bestreiten kann und bestritten hat. In der Aufregung über die ganze Tendenz jener Rede wurde jedoch den Gegnern des früheren Staatssekretärs unterstellt, daß sie ihm gerade diesen Appell an die Mitwirkung der Diplomatie zur Herbeiführung des Friedens so sehr verüßelt hätten, und so konnte die im Ernst doch ziemlich einseitige Legende neue Nahrung gewinnen, als gäbe es bei uns Leute, und sogar einflussreiche Leute, die von keinem andern als dem sogenannten Gewaltfrieden etwas wissen wollten. Daß wir nur auf dem Wege über Verhandlungen wieder zu geordneten Zuständen zurückkehren können, wird in Wahrheit natürlich auch von den verbissenen „Mildeutchen“ nicht bestritten; nur darauf kommt es an, in welchem Geist und mit welchem Kriegszielsprogramm diese Verhandlungen geführt werden.

Die Probe auf dieses Exempel ist jetzt abermals gemacht worden. In Berlin sind die deutsch-russischen Verhandlungen zu einem „gewissen Abschluss“ gebracht worden und im Großen Hauptquartier haben die obersten Lenker der Politik der beiden Mittelmächte wieder einmal beisammengesessen, um auch über die anderen großen Fragen ins reine zu kommen, die der Friedensvertrag von Versailles noch offen gelassen hatte. Also Diplomatenarbeit in Halle und Jülich. Indessen, wird es ihr gelingen, der Unfertigkeit der staatlichen und politischen Zustände im Osten wirklich ein Ende zu machen? Von unseren Staatsmännern übermenschliche Leistungen zu erwarten, hat man sich längst abgewöhnt. Wir haben eben erst an dem rumänischen Beispiel wieder erlebt, wie ohnmächtig die Regierungen sind, wenn die Naturgewalten nicht mit ihnen, sondern mit ihrem Gegner im Bunde sind. Der „Brotfrieden“ mit der Ukraine hat seinem Namen keine Ehre gemacht, aber nach den Vorkäufser Vereinbarungen konnten wir doch wenigstens mit Sicherheit auf mehr oder weniger erhebliche Getreidezufuhren aus der Ukraine für das neue Wirtschaftsjahr rechnen. Die Ukraine in Weizen hat diese Hoffnungen zunichte gemacht. Wir brauchen darüber nicht weiter unglücklich zu sein, denn wir werden diesmal mit unseren eigenen Erntergebnissen mindestens ebenso gut auskommen wie im vergangenen Wirtschaftsjahr, aber daß alles Menschenwerk doch nur Strohwerk ist, hat uns diese Erfahrung jedenfalls wieder einmal schmerzhaft zum Bewußtsein gebracht.

So wird man vor einer Überdrehung der Ergebnisse, mit denen die Diplomatie uns diesmal aufzuwarten gedenkt, bis auf weiteres wohl gefest sein. Aber trotzdem: Versuche, Ordnung in das Chaos des Ostens zu bringen, müssen gemacht werden, und man wird unseren Unterhändlern, die jetzt wieder mit Herrn Döffe ein umfangreiches Vertragswerk zustande gebracht haben, ungewisselhaft zu Dank verpflichtet sein, wenn dessen Inhalt bekanntgegeben werden kann. Wir dürfen von vornherein davon überzeugt sein, daß unsere Staatsmänner es auch bei dieser Gelegenheit an weitestgehendem Entgegenkommen gegen russische Lebensnotwendigkeiten nicht haben fehlen lassen, wenn sie auch andererseits natürlich unseren eigenen Interessenstandpunkt überall, wo es unbedingt erforderlich war, mit voller Entschiedenheit vertreten mußten. Nun steht es bei der Moskauer Regierung, zu zeigen, ob sie gewillt ist, uns gegenüber den vollen Friedenszustand wiederherzustellen. Hätten wir dann zunächst auch nur einen neuen Vertrag, so ließe sich doch auf seiner Grundlage der weiteren Entwicklung der Verhältnisse im Osten mit größerer Ruhe entgegensehen.

Den gleichen Erfolg darf man von den Beratungen im Großen Hauptquartier erwarten. Hier stand in erster Reihe die Polenfrage zur Erörterung. Von der Art ihrer Lösung hängt sehr viel ab, nicht nur für Polen selbst und die übrigen Randstaaten, sondern auch für Preußen-Deutschland wie für Österreich-Ungarn und für das zukünftige Verhältnis der beiden verbündeten Reiche zu einander. Aus der Sorge heraus, daß die Entscheidung, wie sie auch fallen möge, nach der einen oder der anderen Seite hin Unheil herbeiführen könnte, haben beachtenswerte Stimmen, aus entgegengesetzten Lagern sogar, nach im letzten Augenblick vor übereilten Entschlüssen gewarnt, zumal hinter Hinweis darauf, daß in Rußland vielleicht morgen schon wieder andere Parteien oder Strömungen am Ruder sein könnten. Indessen hat der Fortbestand der nun schon mehrere Monate herrschenden Ungewißheit über das endgültige Schicksal der Randstaaten natürlich auch keine schweren Bedenken. Dort drängt alles zu raschen Entscheidungen bis hinauf nach Finnland, wo sehr bald zur Königswahl geschritten werden soll. Und je zielbewußter die Bestmächte der Ermöglichung dauerhafter Friedenszustände im Osten entgegenarbeiten, desto bestimmter muß sich uns die Notwendigkeit aufdrängen, hier, soviel an uns liegt, ein Ende zu machen. Es wäre zu wünschen, daß die Diplomatenarbeit der abgelaufenen Woche uns diesem Ziel um ein gutes Stück nähergebracht haben möchte.

## Siege der Sowjettruppen.

Die Tschecho-Slowaken in steigender Bedrängnis.  
Stockholm, 16. August.

Nach einer Moskauer amtlichen Bekanntmachung haben die Sowjettruppen an der westlichen Front erfolgreiche Kämpfe mit den Tschecho-Slowaken bestanden. Die Eisenbahn Ufa-Sibirsk, die von den Tschecho-Slowaken besetzt war, ist wieder in den Händen der Räteruppen.

Auch von anderen Frontteilen weiß der Moskauer Schlachtbericht ähnlich günstige Ergebnisse mitzuteilen. Die günstigen Frontberichte haben auch die Stimmung dabei beeinflusst, so daß man sagen darf, die Bolschewiki-Regierung steht heute fester da, als in den letzten Tagen. Dagegen scheint es um die Sache der Tschecho-Slowaken, die jetzt eben von den Engländern als verbündete Nation anerkannt worden sind, recht schlimm zu stehen. So wird gemeldet, daß sich die Kolmücken im Saker-Kreis gegen sie erhoben, und daß die tschecho-slowakische Kommunisten-Partei beschlossen habe, daß alle ihre Mitglieder im Notfall die Räte-Republik verteidigen sollen. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß es der Moskauer Regierung bald gelingt, der tschecho-slowakischen Gefahr Herr zu werden.

### Der Krieg im Marmaragebiet.

Die Engländer stellen, wie aus Bologda berichtet wird, überall im besetzten Gebiete die Vorherrschaft der Bourgeoisie wieder her. Arbeiterorganisationen und Sowjetbehörden werden verhaftet, ihre Führer händelndlich erschossen. Da die von dem Verband besetzten Bayern infolgedessen ihr Land wieder herausgeben müssen, verlangen sie von der Räteregierung Waffen, um gegen die Entente zu kämpfen. In Bologda wurde ein von dem Ententegefeindeten gegründetes Spionagebureau entdeckt. Es hat sich herausgestellt, daß die besten aristokratischen Kreise in Bologda im Dienste der Entente standen und zum Schaden der Sowjetrepublik wirkten. Es wurden in Bologda im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit 200 Verhaftungen vorgenommen.

### Rodjanko für die Monarchie.

Nach Petersburger Meldungen ist man einer Verschwörung zur Wiederherstellung des Zarismus auf die Spur gekommen, deren geistiger Urheber und Leiter der ehemalige Dumapräsident Rodjanko sein soll.

### Die Entlarvten.

Die Nachrichten der Zentralräte der Arbeiter und Deputierten schreiben anlässlich des Vorgehens des Verbandes in einem längeren Artikel, Frankreichs Geschenk an die neue russische Republik sei der Hunger gewesen, denn mit Frankreichs Hilfe hätten die Tschecho-Slowaken die Versorgungswege aus Sibirien unterbunden. Rußland solle noch einmal in den Krieg gestürzt werden, um den französischen Bankiers das am Jaren verlorene Geld zu retten. England aber führe inzwischen einen regelrechten Raubzug gegen das Gebiet der ehemaligen Verbündeten.

## Die Kaiserzusammenkunft.

Entscheidung über Polen.

Großes Hauptquartier, 16. August.

Die erneute Zusammenkunft der erlangenen Souveräne hat das innige Einvernehmen und die völlige Übereinstimmung in bezug auf die politischen und militärischen Aufgaben wieder zutage treten lassen, auch die gleiche und trennende Auslegung des Bündnisses festgesetzt. Das Zusammensein der Monarchen war von der Herzlichkeit getragen, die ihren persönlichen Beziehungen wie den Interessen ihrer Völker entspricht. Die leitenden Staatsmänner und die militärischen Spitzen haben eine gründliche und fruchtbare Aussprache gepflogen.

Der I. und II. Minister des I. und II. Hauses und des Ministeriums des Inneren Graf Burian und der Generaloberst Freiherr v. Arz sind von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden, desgleichen hat Seine Majestät der Kaiser und König Karl den Reichskanzler Graf Hertling und den Generalfeldmarschall v. Hindenburg empfangen.

### Die Lösung der polnischen Frage.

Bei den Besprechungen im Großen Hauptquartier ist nun auch eine endgültige Verständigung über die Zukunft Polens erreicht worden, der auch die Warschauer Vertreter zugestimmt haben. Für den Thron Polens ist, wie bereits bekannt, Erzherzog Karl Stephan in Aussicht genommen. Die Personalunion mit Österreich ist ebenso fallengelassen worden, wie die Vereinigung mit Galizien. Wird so der besonderen Interessen Österreichs durch die Wahl des Königs Rechnung getragen, so werden die deutschen Interessen in den Verträgen und Abkommen besonders wahrgenommen werden, mit deren Abschluß nun sehr bald zu rechnen sein dürfte. Es ist nun an den Polen, zu zeigen, ob in ihnen staatenbildende Kraft wie einst wohnt, um den Forderungen der ersten Zeit und den durch Geschichte und Schicksal gegebenen Notwendigkeiten gerecht zu werden.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Streit um die Zusammenberufung des Hauptauschusses ist in der Presse wieder einmal heftig entbrannt. Während ein Teil der Blätter die Ansicht vertritt, daß der Hauptauschuss unbedingt tagen müsse, um an der Vorbereitung der Lösung der Ostfragen tätigen Anteil zu nehmen, vertritt der überwiegende Teil die Anschauung, daß die Erörterung der meist noch schwebenden Fragen ihrer Förderung kaum dienlich sein kann. Und da innerpolitische Fragen von einer Traaweite nicht vor-

liegen, hält man ein Zusammentreten des Hauptauschusses nicht für wünschenswert oder erforderlich. Es scheint denn auch so, als ob man sich an maßgebenden Stellen zu dieser Anschauung bekemmt.

### Großbritannien.

\* Die Londoner Konferenz der Arbeiter der Handelsländer findet am 17. und 18. September statt. Es nehmen Abgeordnete der sozialistischen Arbeiterparteien Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens, Griechenlands, Portugals, Serbiens, Kanadas und der Vereinigten Staaten teil. Neben der Kriegszielfrage soll in erster Linie die Rohstofffrage und in Verbindung damit die Frage des Wirtschaftskrieges nach dem Kriege verhandelt werden.

### Schweden.

\* In der Öffentlichkeit herrscht allgemeines Bestreben darüber, daß das englisch-schwedische Schiffsraumabkommen, das schon vor längerer Zeit von beiden Regierungen unterzeichnet worden ist, noch immer nicht veröffentlicht wird. In der Presse ist aller Parteilichkeit wird die Veröffentlichung verlangt und darauf hingewiesen, daß die längere Geheimhaltung allgemeine Unruhe schaffe. Man wird diese Unruhe der an dem Vertrage interessierten schwedischen Kreise verständlich finden, zumal bereits allerlei durchgedrungen ist, was nicht gerade dafür spricht, daß Schweden bei dem neuen Abkommen mit dem Verbands sehr glänzend abgeschnitten hat. Die schwedische Regierung wird also wohl wissen, warum sie den Schleier des Geheimnisses so ängstlich hütet.

### Frankreich.

\* Die parlamentarische Bewegung gegen die Verurteilung Malvys wird allem Anschein nach erst richtig einlehen, wenn die Frage der Einziehung von Malvys Abgeordnetenmandat in der Kammer zur Erörterung kommt. Diese Bewegung wird gemeinsam von der republikanischen Koalition, der sozialistischen Partei, der Gewerkschaftsgruppe, der Liga der Menschenrechte und den Gruppen der Senatoren der Linken vorbereitet. Die republikanische Koalition veröffentlicht ein Manifest, in dem sie erklärt, sie behalte sich vor, die Aufhebung des Urteils gegen Malvy zu erwirken und Malvy aus der Verbannung zurückzuholen. — Immer drohender ballen sich um Clemenceau die Gewitterwolken eines Parlamentsstrebens zusammen.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. Aug. Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Dönges wird am Sonntag aus dem Großen Hauptquartier hierher zurückkehren.

Frankfurt a. M., 16. Aug. Als Nachfolger des verstorbenen Staatssekretärs des Auswärtigen v. Dönges ist Blattermeubing aus der Reichskasse a. M. als Kandidat für den deutschen Gesandtschaftsposten in Christiania ausgerufen.

Wien, 16. Aug. Nach einer Mitteilung der ukrainischen Telegraphenagentur erklärte der Ministerpräsident der Arm. Sultewitsch, daß Sewastopol zum Handelshafen erklärt werden solle.

Bern, 16. Aug. Wie die „Humanität“ berichtet, erzählte der holländische Sozialistenführer Troelstra von seiner Unterredung mit dem deutschen Sozialistenführer Scheidemann, die in der Schweiz stattfand, daß Scheidemann ausdrücklich betont habe, für Deutschland gebe es keine elch-loibtrugliche Frage.

Amsterdam, 16. Aug. Richtig sollen alle englischen Dominien in London durch einen Minister vertreten sein.

## Der Krieg.

Von der Westfront.

Berlin, 16. Aug. (W.T.B.) Während die Engländer sich auf ihrem Teil der Schlachtfeldfront zwischen Amre und Duse mit Artilleriefeuer begnügten, am 15. August lediglich nördlich der Somme Patrouillenvorstöße machten, die leicht abgewiesen wurden, setzten die Franzosen nach der durch die großen Verluste bedingten Er schöpfungspause der letzten Tage nochmals zu Großangriffen an. Nach dem Funkspruch von Horsa vom 16., der bereits vor einigen Tagen die Einnahme von Lassigny durch die Franzosen in Aussicht stellte, beabsichtigte Marschall Foch, die Deutschen an dieser Stelle zu weiterem Rückzuge zu zwingen. Bisher war die deutsche Frontverlegung eine freiwillige, und auch am 15. sind die Franzosen trotz verzweifelter Anstrengungen nicht über die von den Deutschen nach Räumung von Montdidier gewählten Zone hinausgekommen. Der französische Angriff, der auf dem linken Flügel englische Unterstützung fand, richtete sich einmal gegen das waldige Höhenmassiv von Lassigny, sodann beiderseits der Straße Montdidier-Roye gegen diese Stadt, die nach Gefangenenaussagen am ersten Operationstage erreicht werden sollte. In dem nördlichen Angriffsabschnitt sollten die Tanks die Entscheidung bringen, die zahlreich auf der von Montdidier nach Roye führenden Straße heranzogen. Da diesmal jedoch kein Nebel ihren Anmarsch verschleierte, wurden sie von der deutschen Artillerie zusammenge schossen, ehe sie zum Eingreifen kamen. Auf dem südlichen Angriffsflügel griffen die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung um Mittag von Cammy bis an die Duse an. Vor allem richteten sie ihre Anstrengungen gegen die Höhen von Lassigny sowie gegen die Front von L'Ecouvillon bis zur Althege Ferme. Immer wieder gigen die besten französischen Angriffsdisktionen vor, bis



die Nacht weiteren Stürmen ein Ziel setzte. Als Frucht aller Opfer blieb lediglich der kahle Hügel der Alleeferme in ihrer Hand. Sonst brachen ihre Angriffe über all restlos zusammen, und an der ganzen Front sind die Franzosen nach einem blutigen Tage wieder in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen worden, ohne ihr Ziel zu erreichen.

#### Die Schlacht steht.

Der „Bürcher Tagesanzeiger“ meldet, daß man auf der Seite des Verbandes eine deutliche Gegenoffensive erwarte, obgleich keine unmittelbaren Vorbereitungen zur Stunde zu erkennen seien. Die Lage sei gegenwärtig in der Schwebe. Die Ruhe sei nur vorübergehend. — Der Hauptbericht von der französischen Front meldet, daß der Widerstand der Deutschen im ganzen Angriffsgebiet der Alliierten erbitterter geworden sei und von beweglichen Maschinengewehrtruppen unterstützt werde, die sehr schwer zu packen wären. Die Deutschen führten fortwährend neue Bataillone in den Kampf. — Damit soll natürlich nur der Öffentlichkeit das Stöcken der Offensive erklärt werden.

#### Überlegenheit des deutschen Heeres.

In der „Schweizer Militärzeitung“ schreibt Oberst-Korpskommandant Bültholz, nachdem er den Eigenschaften des französischen Heeres hohes Lob gesendet hat: „Aber, was gibt der Aktion Deutschlands seine imponierende, alle Widerstände immer wieder überwindende Kraft? Es ist unstreitlich und im Grunde einzig und allein die Vollwertigkeit all seiner Arbeit. Diese Vollwertigkeit zeigt sich darin, daß in allem und jedem stets Höchstleistung, Erzielung der größtmöglichen Kraft und Wirkung angestrebt und gefordert wird. In solchem Organismus kommt keine Nachlässigkeit, kaum ein Versehen auf. Sie finden einfach keinen Nährboden und werden als ungesund, als unorganisch ausgeschlossen. Auch Faulheit, Gleichgültigkeit und Blegma finden dort keinen Platz. So erklärt es sich, daß eben Höchstleistung, Gediegenheit jeder Arbeit erreicht wird, die von Freund und Feind ausgegeben wird. Sie wird zum entscheidenden Faktor der Überlegenheit.“

### Der Krieg zur See.

#### Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 16. Aug. (T.U.) Amtlich. Im westlichen Mittelmeer versenken unsere U-Boote neuerdings etwa 15 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Zwei englische Zerstörer torpediert.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Hoel van Holland, daß zwei englische Zerstörerboote, die zum Schutze eines englischen Geleitzuges mit diesem in Rotterdam einliefen, auf der Weiterfahrt gegenüber Schwenningen torpediert wurden. Vier Mann sind tot.

#### Italienische Schiffsverluste.

Nach dem Mailänder „Secolo“ sind in der Zeit vom 31. Dezember 1914 bis 1. Mai 1918 320 italienische Dampfer von 1 170 000 Tonnen verlorengegangen, während 22 Dampfer von 230 000 Tonnen neugebaut oder angeschafft wurden. Gegenüber 1914 sei mithin die Dampferflotte von 550 Schiffen und 1 940 000 Tonnen auf 275 Schiffe von 1 020 000 Tonnen gesunken. Niemand habe ahnen können, schließt das Blatt, daß die Wirkung des U-Boot-Krieges so schrecklich sein werde.

#### Kleine Kriegsspost.

Wien, 16. Aug. Nach dem amtlichen Heeresbericht schickten neue italienische Angriffe an verschiedenen Stellen der Front.

Genf, 16. Aug. In Paris findet in diesen Tagen eine Rüstungskonferenz statt, an der Vertreter aller Verbandsstaaten teilnehmen.

Büch, 16. Aug. Die halbamtliche Pariser Presse weist erneut darauf hin, daß das Gerücht, Wilson wolle nach Frankreich und England reisen, unbegründet ist.

Rotterdam, 16. Aug. Nach einer Meldung aus Sydney sind an der australischen Küste wieder Minen angetroffen worden.

Saag, 16. Aug. Die von verschiedenen holländischen Zeitungen gebrachte Nachricht, wonach ein Mitglied der Besatzung des an der Küste von Ameland heruntergeschossenen Zeppelins durch ein holländisches Fahrzeug gerettet und nach Vmuiden gebracht worden sei, ist unrichtig.

### Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von G. Markitt.

#### 41. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Frau Amtsrätin ließ ein helles Gelächter aus und fuhr herum. „Hörst du's, mein Sohn?“ rief sie triumphierend. „Die Beweise fehlen — selbstverständlich! Diese nichtswürdige Beschuldigung Baldwins ist der reinste Erpressungsversuch.“ Sie zuckte die Achseln. „Möglich, daß die Versuchungskünste der kleinen Notetten, die einst vor unseren Augen auf dem Gang des Pächthauses ihr Wesen getrieben hat, nicht ohne Wirkung auch auf ihn geblieben sind; möglich, daß sich daraufhin draußen in der Welt eine intimere Beziehung zwischen ihnen angesponnen hat — das ist ja nichts Seltenes heutzutage, wenn ich auch Baldwin einen solchen Liebeshandel nimmermehr zugebraut hätte. Indes, ich will es zugeben — aber eine Verheiratung? Eher lasse ich mich in Stücke hacken, als daß ich solchen Blödsinn glaube!“

Der alte Maler reichte Herbert den Brief hin. „Bitte, lesen Sie!“ sagte er mit düsterer Stimme, „und bestimmen Sie mir gütigst eine Stunde, zu welcher ich Ihnen morgen auf dem Amte das weitere vortragen darf! Es ist mir unmöglich, noch länger mein totes Kind so schmachvoll verlästern zu hören. . . Nur mit der größten Selbstüberwindung gestatte ich fremden Augen den Einblick in das Schreiben.“ Sein schmerzlicher Blick hing wie sehnüchlich an dem Briefe, den der Landrat an sich genommen hatte.

„Es kommt mir vor, wie ein Berrat an meiner Tochter, welche die einzige Schuld, die sie je auf ihre Seele genommen hat, in den Felsen ihren Eltern berichtet. Wir haben keine Ahnung gehabt, daß mein Chef und Brotherr hinter unserm Rücken unser Kind zu einem Liebesverhältnis verleitet hat — auf seinen dringenden Wunsch, sein strenges Gebot hin hat sie uns alles verschwiegen. . . Wäre sie kinderlos gestorben, ich hätte die ganze Angelegenheit auf sich beruhen lassen. Sie ist in fremdem Lande heimgegangen; niemand in dieser Stadt hier hat um die seltsamen Verhältnisse gewußt, es wäre somit keine Veranlassung da gewesen, für ihre Ehre einzutreten. So

### Vom Tage.

#### Keine Wiederholung der Kleiderfammlung.

Berlin, 16. Aug. Durch verschiedene Zeitungen wird die Mitteilung verbreitet, daß durch die jetzt betriebene Kleiderabgabe der Reichsbefehlshaberstelle etwa der Bedarf eines halben Jahres gedeckt würde und man daher mit einer Wiederholung der Kleiderfammlung zu rechnen habe. Die Reichsbefehlshaberstelle erklärt demgegenüber, daß sie die Wiederholung einer derartigen Kleiderfammlung für die Arbeiter nicht beabsichtigt.

#### Vollkammer Dr. Mumm bleibt in Kiew.

Berlin, 16. Aug. Das Ukrainische Pressebüro verbreitet die Nachricht, daß der Vertreter des Deutschen Reiches in Kiew, Vollkammer Dr. Mumm, Kiew verlassen habe. Diese Meldung entbehrt, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erzählt, jeder Begründung.

#### Strafverfahren gegen den Fürsten Vichnowsky.

Berlin, 16. Aug. Anlässlich der Ausschließung des Fürsten Vichnowsky aus dem Herrenhaufe ist in der Presse die Frage aufgetaucht, wie es mit dem Strafverfahren gegen den Fürsten stünde. Die halbamtlich erklärt wird, unterliegt der Antrag auf Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Fürsten Vichnowsky zurzeit noch der Prüfung des Staatsanwalts.

#### Umgruppierung der französischen Streitkräfte.

Bern, 16. Aug. Nach einer Darstellung der entente-amtlichen „Neuen Correspondenz“ besteht die Notwendigkeit einer Umgruppierung der französischen Streitkräfte.

Man betrachtet diese Ankündigung hier als ein Eingeständnis der schweren Erschütterung der französischen Armeen durch ihre furchtbaren Verluste beim Vorgehen gegen die deutschen Linien.

#### Schweizer Meinungen.

Büch, 16. Aug. Der Schweizer Press-Telegraph sagt, Deutschland werde danach trachten, die Entente-Truppen in Rußland durch kräftiges Zugreifen unschädlich zu machen, wenn sie in erreichbare Nähe gelangen. Diesen Truppen an die Küste des Schwarzen oder bis zum Ural entgegenzuweichen, hätte keinen Wert. Selbst wenn sie Petersburg oder Moskau erreichen sollten, seien die Aussichten nicht verlockend, da sie bei den gänzlich desorganisierten Ernährungsverhältnissen in Rußland auf Versorgung aus den westlichen Entente-Ländern und dann noch über eine 1000 Kilometer lange Eisenbahnstrecke angewiesen seien. Die aus dem fernen Osten über Sibirien drohende Gefahr liege in weiter Ferne.

#### Das Massengrab der französischen Negertuppen.

Rotterdam, 16. Aug. Ein Bericht aus Le Havre sagt, daß in der Gegend von Ville-en-Tardenois die „schwarzen Reichenhaufen“ so grauhaft anzusehen seien, daß die verschiedenen hochgestellten Frontbesucher, denen man die Wahrheit zeigt, auf Umwegen nach dem Besten geführt werden, um ihnen den gräßlichen Anblick des „Massengrabs der französischen Negertuppen“ zu ersparen.

Man ließ die schwarzen Verwundeten ruhig umkommen, um der Order zu folgen: „Zuerst die Weißen.“ Die Negert werden mit schonungsloser Grausamkeit behandelt, falls sie einmal nach einem fruchtlosen Angriff zurückgenommen werden müssen.

#### Furcht vor einer deutschen Gegenoffensive.

Büch, 16. Aug. Der „Bürcher Tagesanzeiger“ meldet, daß man auf der Seite der Alliierten mit der Möglichkeit einer deutschen Gegenoffensive rechnet, obgleich keine unmittelbaren Vorbereitungen zu erkennen seien. Die Lage sei gegenwärtig in der Schwebe. Die Ruhe sei nur vorübergehend.

#### Neue deutsche Kardinals.

Zugano, 16. Aug. Wie der römische Mitarbeiter der „Stampa“ mitteilt, dürften von deutschen Bischöfen Fürstbischof Vertram von Breslau und Bischof Schulte von Paderborn im Herbst zu Kardinalen ernannt werden.

#### Die Sowjettruppen vor Jekaterinburg.

Moskau, 16. Aug. Die amtliche Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: In Moskau werden jeden Abend Schießübungen von den im ganzen 30 000 Mann starken Arbeitertruppen abgehalten. Der Kriegskommissar Trotski befindet sich an der Front. Er wurde von den Truppen mit Enthusiasmus begrüßt und spornte durch seine Reden die Kämpfer zum Siege gegen die gegenrevolutionären Truppen an. Simbirsk ist von den Sowjettruppen besetzt worden. Die ganze Strecke nach Jekaterinburg ist von den Sowjet-Regimenten besetzt worden. Die Truppen nähern sich immer mehr der Stadt und die Einnahme von Jekaterinburg durch die Sowjettruppen steht dicht bevor.

#### Rosakenhilfe für die Moskauer Regierung.

Moskau, 16. Aug. (Petersb. Telegr. Agentur.) Aus Orenburg wird berichtet, daß 6000 Rosaken mit der Waffe in der Hand zu den Sowjet-Truppen übergegangen sind. In allen Städten und Ortschaften, die von den Tscheko-Sowjets besetzt sind, verbreitet sich die revolutionäre Bewegung.

aber gilt es, ihrem Sohn zu seinem Rechte zu verhelfen, und das will und werde ich mit allen Mitteln, die mir zu Gebote stehen —

„Sie hätten das schon bei Lebzeiten meines Schwagers tun müssen!“ unterbrach ihn der Landrat fast heftig, nachdem er in sichtlich großer Aufregung das Zimmer durchgemessen hatte.

„Herbert!“ schrie die alte Dame auf. „Ist es möglich, daß du diesem empörenden Vögengewebe auch nur den allergeringsten Glauben schenkst?“

„Sie haben recht, ich bin dem herrischen Mann gegenüber allerdings schwach gewesen,“ versetzte Lenz, ohne aus den Ausruf der Amtsrätin zu hören. „Ich durfte mich nicht mit Versprechungen von Zeit zu Zeit hinhalten lassen, wie es leider geschehen ist. . . Als wir vor einem Jahre unseren Entel sahen und zu uns nehmen durften, da sagte der Kommerzienrat, daß ihm augenblicklich die Verhältnisse noch nicht gestatteten, mit der öffentlichen Anerkennung seines in zweiter Ehe geborenen Sohnes hervorzutreten. Dagegen werde er schleunigst sein Testament machen, um schlimmstenfalls dem kleinen Max seine Sohnesrechte zu sichern. . . Nun, er hat sein Versprechen nicht gehalten — im Vollgefühl seiner Kraft mag ihm dieser „schlimmste Fall“, sein plötzlicher Tod, ganz unmöglich erschienen sein. . . Aber ich verzage nicht — die Legitimationspapiere sind ja da, der Trauschein, das Taufzeugnis meines Entels, diese Papiere müssen sich im Nachlaß finden. Und deshalb komme ich zu Ihnen, Herr Landrat — es widerstrebt mir, einen Rechtsanwalt hineinzuschieben. Ich lege die Sache in Ihre Hände.“

„Ich nehme sie an!“ versetzte Herbert. „In diesen Tagen werden die Siegel abgenommen, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß alles geordnet soll, um Licht in die Angelegenheit zu bringen!“

„Ich danke Ihnen innig!“ sagte der alte Mann und reichte ihm die Hand. Dann verbeugte er sich nach der Richtung, wo die Frau Amtsrätin stand, und ging hinaus. —

Eine kurze Zeit blieb es still im Zimmer, so bedrückend still, wie es nach dem ersten Windstoß eines heranziehenden Gewitters zu sein pflegt — man hörte

#### Die Kämpfe bei Archangelst.

Saag, 16. Aug. Reuter meldet aus London, daß Archangelst befreit, so stehen sich die bolschewistischen Kämpfer vor den Alliierten zurück: sie versuchen hartnäckig, ihren Vormarsch zu verzögern, indem sie Schanzen aus gelbem Ton aufstellen und die Brücken zerstören. Eine Abteilung der Verbündeten landete an der Onega-Bai und will sich den Rückzug der Bolschewisten von Archangelst absperrt. Die Bolschewisten leisteten hartnäckig Widerstand.

#### England zwingt die Griechen zum Militärdienst.

Büch, 16. Aug. Laut den „Bürcher Nachrichten“ ist eine neue militärische Vereinbarung zwischen England und Griechenland abgeschlossen worden. Nach der Vereinbarung müssen alle in England weilenden Griechen von 18 bis 45 Jahren in das englische Heer eintreten oder nach Griechenland zurückkehren.

#### Landdownes Anhänger vermehren sich.

Saag, 16. Aug. Die Landdowne-Gruppe umfaßt im englischen Oberhause zwanzig Mitglieder und erhielt, nach Erscheinen des letzten Landdowne-Briefes, den Anstoß von dreihundert hervorragenden Personen. Man erwartet für die allernächste Zeit eine Verlautbarung der Landdowne-Gruppe über die Vernichtung der britischen Manneskraft.

Ausbau des deutsch-österreichischen Bündnisses verlangt.

Wien, 16. Aug. In Dornbirn fand ein großer deutscher Volkskongress statt. Einmütig wurde eine Entschliessung angenommen, wonach als Gewähr für die lange Dauer des kommenden Friedens die Forderung nach einer zielbewussten Vertiefung und nach einem weiteren Ausbau des Bündnisses mit dem Deutschen Reich sowohl in militärischer als politischer und wirtschaftlicher Hinsicht gestellt wird. Die Teilnehmer fordern eine Neuordnung der Dinge, die den Deutschen den gebührenden Einfluß sichert.

#### Der ukrainische Eisenbahnerstreik vollständig beigelegt.

Wien, 16. Aug. Wie die Wiener Exportfirmen mitteilen, ist der Geschäftsverkehr und der Warentransport mit der Ukraine wieder voll aufgenommen worden. Der Eisenbahnerstreik in der Ukraine ist vollständig beigelegt.

Die französische Presse verbreitet eine Meldung, wonach jedes Friedensangebot, das etwa jetzt Deutschland mache, vom Verband ohne weiteres abgelehnt werden würde. Man würde verlangen, daß sich die Deutschen zunächst hinter den Rhein zurückziehen, ehe man auf ihre Vorschläge höre. — Kinder und jaghafte Gemüter schlagen bekanntlich den größten Lärm, wenn sie in Angst sind.

Der englische Zellulose-Scandal, in den neben anderen hervorragenden Zeitgenossen auch der vielgenannte Herr Churchill verwickelt ist, erregt selbst in England, wo man beim „Geschäft“ sonst gern ein Auge zudrückt, ungewöhnlich die öffentliche Meinung. Denn hier ist am Staate (an seines Flugzeugbedürfnissen) ganz schandbares Buchergeld verdient worden. Unumwunden schreibt die „Morning Post“, daß das ungeheure Wachstum der Zellulosegesellschaft nur durch die außerordentlichen Parteilichkeit der Regierung möglich gewesen sei. Die Affäre würde für den guten Ruf Churchills vernichtend sein, wenn dieser noch einen solchen hätte. Herr Churchill aber bleibt seelenruhig in seinem einträglichen Amte.

Das neueste Opfer der amerikanischen Kriegsverrücktheit sind jetzt auch sieben Mitglieder des Chicagoer Sinfonie-Orchesters geworden, die wegen Untreue gegen die Vereinigten Staaten angeklagt worden sind. Einer der sieben soll Verachtung gegen Amerika bekundet haben, als das Orchester das Sternenbanner spielte. Ein anderer soll sich sogar geweigert haben, an einer Ehrung für Marshall Joffre teilzunehmen, wobei er erklärte: „Dies hier ist eine deutsche Einrichtung.“ Zwei ehrenwerte Mitglieder des Orchesters haben sich durch das Gebahren der sieben in ihrem Patriotismus verletzt gefühlt und sie zur Anzeige gebracht. — Und da rede noch einer von dem nächsten Amerika!

#### Fliegerangriffe.

Karlsruhe. Heute nacht wurde Mannheim-Ludwigshafen von feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurde einiger Sachschaden angerichtet durch Bombenabwurf. Personen wurden nicht verletzt.

Auch heute Vormittag versuchte eine größere Anzahl feindlicher Flieger Mannheim-Ludwigshafen anzugreifen. Sie wurden durch unsere Abwehrmittel am Bombenabwurf gehindert. Dabei wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Darmstadt. Am 16. Aug. morgens gegen 10 Uhr wurde die offene Stadt Darmstadt von einer An-

nur das Knistern der Papiere, die Herbert aus dem Kuvert nahm und entfaltete, während die Amtsrätin wie geistesabwesend nach der Türe starrte, hinter welcher „der Unglücksdämon“ verschwunden war. . . Nun aber raffte sie sich auf.

„Herbert!“ rief sie entrüstet ihrem lesenden Sohne zu, „kannst du wirklich deine Mutter in ihrer furchtbaren Aufregung und Erbitterung vor dir stehen sehen, während du dich in das lägenhafte Geschreibsel jener erbärmlichen Kiste vertiefst?“

„Es ist kein lägenhaftes Geschreibsel, Mama,“ sagte er ausdauernd, sichtlich erschüttert.

„Ah, du bist gerührt, mein Sohn? . . . Nun, das Papier ist geduldig, und die schöne Dame wird selbstverständlich alle ihre Schreibkünste aufgewandt haben, um ihren Eltern gegenüber ihrem Fehltritt ein Mädelchen umzuhängen. . . Und ein Mann wie du läßt sich auch betören und glaubt daraufhin —“

„Ich habe schon vorher geglaubt, Mama —“

„Väterlich. — Das Gerücht eines alten, halbblöden Mannes —“

„Liebe Mama, gib es auf, dich und mich mit falschen Borspiegelungen beruhigen zu wollen; lieber der Wahrheit gefaßt ins Auge! . . . Mit den ersten erklärenden Worten des alten Malers war es als würde mir eine Wunde von den Augen gerissen. Baldwins ganzes geheimnisvolles Gebahren während der letzten Jahre, zu welchem wir vergebens den Schlüssel gesucht haben, es liegt entschleiert vor mir! Ich habe einen furchtbaren inneren Zwiespalt mit sich herumgetragen. Hätte ihm der Tod nicht diese zweite Frau entrissen, dann wäre es anders gekommen. Das schöne, hochgebildete Weib an seiner Seite, hätte er es wohl über sich vermocht, nach Jahr und Tag mit ihr in die heimlichen Verhältnisse zurückzukehren. So aber ist der Hauber gebrochen gewesen. Ihm ist nichts geblieben, als die Tatsache, daß er der Schwiegersohn des alten Lenz sei, und da hat der Fegling in ihm gesiegt — der erbärmliche Kaskadist!“ kürzte er.

(Fortsetzung folgt.)



## Aus Nah und Fern

Herborn, den 17. August 1918.

\* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Garde-  
fähnführer Friedr. Kuhlmann-Hörbach.

\* Zum Vorsitzenden des zweiten landwirt-  
schaftlichen Bezirksvereins (Dillkreis) wurde  
anstelle des seitherigen Vorsitzenden Landrats von Jige-  
wig-Dillenburg der Landrat von Sybel-Dillenburg  
gewählt.

\* Es ist in Zeitungsnachrichten kürzlich von einer  
bedrohenden Erhöhung der Milchpreise die Re-  
de gewesen. Diese Nachricht trifft insofern zu, als die  
Zentralbehörden glauben, eine Erhöhung der Milch- und  
Butterpreise eintreten lassen zu müssen. Tatsächlich sind  
die landwirtschaftlichen Produktionskosten in einer Weise  
gestiegen, die die Wünsche der Landwirte auf höhere  
Preise, in einem gewissen Umfang berechtigt erscheinen  
lassen müssen. Selbstverständlich wird die Erhöhung in  
Grenzen bleiben, welche eine unbillige Verteuerung dieser  
wichtigsten Nahrungsmittel für den Verbraucher aus-  
schließen. Ueber die Höhe der Aufschläge im Regierungs-  
bezirk Wiesbaden wird die Bezirksfettstelle in einer für  
nächste Woche in Aussicht genommenen Sitzung Beschlüs-  
fassen. Es soll in dieser Sitzung auch der Zeitpunkt  
der Erhöhung bestimmt werden, welche bereits anfangs  
September in Kraft treten soll.

Vom Westerwald. Auf den Westerwaldbahnen  
wird auf Grund einer neuerlichen Verfügung der Eisen-  
bahndirektion Frankfurt an Sonntagen nur eine bestimmte  
Anzahl Fahrkarten ausgegeben, damit das kolossale Ge-  
dränge beschnitten werde. Wer unbedingt verreisen muß,  
wird gut tun, sich beizeiten eine Fahrkarte zu sichern.  
Die Eisenbahndirektion warnt vor der Unsitte, die Bahn-  
steige so zu belagern, daß die Reisenden kaum die Züge  
erreichen können.

Hachenburg. Unter dem dringenden Verdacht,  
ein von der unerschlichen Benner geborenes Kind ge-  
tötet und beiseite geschafft zu haben, wurde der hier  
anfassige Fuhrmann E. Jung verhaftet und dem Neu-  
wieder Gefängnis zugeführt. Die Kindesleiche wurde im  
Walde bei Siershahn aufgefunden.

Braunsfels. Die hiesige Stadtverordneten-Ver-  
sammlung hat bei den maßgebenden Instanzen die als-  
baldige Schließung der hiesigen Hotels und Pensionen,  
welche Sommerfrischler aufnehmen, beantragt, da der An-  
kauf der Lebensmittel in den umliegenden Ortschaften  
durch die Kurfernden und Pensionen zu für andere uner-  
schwinglichen Preisen dahin geführt hat, daß die hiesige,  
ungenügend versorgte Bevölkerung nichts mehr haben  
kann und mit Recht beunruhigt ist.

Limburg. Zwischen hiesigen Polizeibeamten und  
einem Metzger aus dem nahen Offheim kam es zu einem  
schweren Zusammenstoß. Der Metzger stand schon lange  
im Verdacht des Schleichhandels mit Fleisch und wurde  
Mittwochabend endlich dabei abgefaßt. Die Untersuchung  
hat bereits festgestellt, daß der Mann ununterbrochen  
seit 1916 einen lohnenden Handel mit Fleisch aus Ge-  
heimschlachtungen betrieben hat. Manche Kunden er-  
hielten sogar ganze Schweine. Der Mann wurde verhaftet.

Staffel (Krs. Limburg). Die gerichtliche Unter-  
suchung der Leiche des erschossenen Landwirts Oppl  
hat ergeben, daß dieser einem Verbrechen zum Opfer  
gefallen ist. Oppl wurde aus nächster Nähe erschossen.  
Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Griesheim a. M. In der chemischen Fabrik fiel  
eine polnische Arbeiterin in eine mit Chemikalien ge-  
füllte Mischpfanne und verbrannte elendiglich darin.

Vom Rhein. Das Bowletrinken auf den Rhein-  
dampfern hatte sich in der letzten Zeit zu einer Unsitte  
ausgewachsen. Auf Wunsch des Stellf. Komm. Generals  
des 8. A.-R. hat die Direktion der Königl. Düssel-  
dorfer Dampfschiffahrt die Verabreichung von Bowlewein, Zu-  
taten oder -Gefäßen auf ihren Dampfern verboten und  
wo dies erforderlich, eine Einschränkung des Wein-  
nusses durch Verweigerung des Weines angeordnet.

Alsfeld. Bei einem Einbruch in einem hiesigen  
Gasthaus wurden für 7000 Mark Damasttafelstücher und  
Mundtücher gestohlen. Auf die Ermittlung der Täter  
setzte die Staatsanwaltschaft zu Gießen 700 Mark Belohnung  
aus.

Cassel. Die vorgestrige Stadtverordnetenversam-  
lung bewilligte 5½ Millionen Mark für kriegswirtschaft-  
liche Maßnahmen. Der städtische Kredit, erhöht sich da-  
mit auf 44½ Millionen Mark. — Die Kartoffelversorgung  
ergab von 1915 bis 1917 einen Verlust von 1034 900  
Mark, die Milchversorgung einen solchen von 510 000  
Mk., die Gemüseversorgung 343 000 Mark.

Das Urteil gegen Houston Stuart Chamberlain wegen  
Beleidigung der Frankfurter Zeitung wurde Freitag mittag in  
Frankfurt a. M. verkündet. Chamberlain wurde wegen Be-  
leidigung durch einen Artikel in der Deutschen Zeitung, in dem  
er der Frankfurter Zeitung Reichsfeindschaft usw. vorwarf,  
zur höchst zulässigen Geldstrafe von 15 000 Mark verurteilt.  
Das Urteil ist auf Antrag des Klägers innerhalb eines  
Monats nach Erlangung der Rechtskraft in 21 Zeitungen zu  
veröffentlichen. In der Begründung des Urteils heißt es, daß  
die Verhandlung auch nicht den Schatten des Beweises für  
die Behauptungen des Klägers ergeben hätten. In normalen  
Zeiten hätte das Gericht auf eine Freiheitsstrafe erkennen  
müssen. In der gegenwärtigen Zeit, wo alles auf den Kopf  
gestellt sei und die Begriffe sich verwirrt hätten, habe das  
Gericht von einer Freiheitsstrafe abgesehen.

Butter aus Finnland für deutsches Salz. In  
Finnland herrscht großer Mangel an Salz. Aber es ist  
noch ein großer Viehbestand im Lande. Nur Salz fehlt  
um gehen von Lössen die ersten Salatransporte nach  
Finnland ab. Burszeit liegt eine ganze Reihe von Salz-  
fahnen zur Umladung nach Finnland bereit. Von dort  
sind für größere Butterlieferungen zu erwarten.

Neue Schulschrift für Preußen. Der Schreibunter-  
richt soll in Preußen auf neuer Grundlage in den Schulen  
erteilt werden. Durch Ministerialerlaß soll ein neuer  
Reisfaden des Kunstmalers Ludwig Sütterlin zur Ein-  
führung gelangen. Die neue Schrift zeichnet sich durch  
Buchstaben aus, die von allen entbehren ornamentalen  
Zügen befreit sind, um ein schnelles Schreiben zu ermög-  
lichen. Die Schrift, sowohl deutsche wie lateinische, ist

heil. Haar- und Grundstriche werden nicht mehr unter-  
schieden.

Die Saalestalsperre, zu der jetzt vom preussischen  
Staat die Vorarbeiten angeordnet sind, soll bei Hohen-  
warte angelegt werden. Zweck dieser Talsperre ist mit in  
erster Reihe die Besserung des Elbwasserstandes. Es  
handelt sich um eine bedeutende Anlage, die schon vor  
dem Kriege von den Siemens-Schubert-Werken und der  
Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft mit etwa 14 Millionen  
Mark veranschlagt war. Der preussische Staat steht auch  
mit den Karl-Seif-Werken in Jena, die eine Anzahl  
Grundstücke im Oberlauf der Saale angekauft haben, in  
Unterhandlung.

Starker Rückgang der Bevölkerung Italiens im  
Kriege wird in von den Blättern veröffentlichten amtlichen  
Statistiken über 1915/16 festgestellt. Der Bevölkerungszu-  
wachs Italiens, der 1914 sich auf 14,7 v. T. belief, ist  
1915 auf 11,8 und 1916 auf 4,7 zurückgegangen. Die Zahl  
für 1917 und 1918 kann man sich danach leicht vorstellen.  
Die Geburten sanken von 7,88 v. T. (1910) auf 7,08  
(1914), auf 6,11 (1915) und 2,89 (1916). Bei den Geburten  
zeigte sich in dem Zeitraum von 1876 (39,6 v. T.) bis 1915  
(30,5) nur ein verhältnismäßig kleiner Rückgang. In dem  
einen Jahr von 1915 bis 1916 dagegen fiel die Biffer auf  
24,1 v. T. Die Sterblichkeit war in den ersten vier  
Jahrzehnten des geeinten Königreichs von 38,8 v. T.  
(1872) auf 17,9 herabgebracht worden. In den Jahren  
1915 und 1916 betrug sie durchschnittlich bei der nicht-  
militärischen Bevölkerung, also ohne Anrechnung der  
überaus zahlreichen unmittelbaren Kriegesopfer, 20 v. T.  
Der Überschuss der Geburten über die bürgerlichen Todes-  
fälle ging 1916 auf die bedächtigend niedrige Zahl von  
4,4 zurück. Diese unermessbaren Einwirkungen des  
Krieges rufen in der Öffentlichkeit allgemeine Beun-  
ruhigung wach.

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier. (Wolff-Büro. Amtlich.)

17. August 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Yser und Ancre nahm die Gefechtsstät-  
tigkeit während der Nacht in einzelnen Abschnitten zu.  
Lebhafte Erkundungstätigkeit. Erneute Vorstöße des  
Feindes bei Biez-Verquin und nördlich der Ancre wur-  
den abgewiesen.

#### Heeresgruppe Generalobersten v. Boehn.

Beiderseits von Roye setzte der Feind von Neuem zu  
starken Angriffen an. Sie dehnten sich am Nachmittag  
nach Norden bis südwestlich von Chaulnes, nach Süden  
bis nordwestlich von Cassigny aus. Franzosen und Ru-  
nabier versuchten hier in immer wieder erneuten An-  
sturm bis in die späten Abendstunden den Durchbruch  
durch unsere Stellungen zu erzwingen. Die Armee des  
Generals von Hutier brachte ihre Angriffe völlig zum  
Scheitern. Die Franzosen, welche die Hauptlast des  
Kampfes trugen, erlitten wiederum schwerste Ver-  
luste.

Bei und südlich von Hallu traf unser zusammengefaß-  
tes Artilleriefeuer die Bereitstellungen des Feindes und  
Ansammlungen von Panzerwagen. Feindliche Angriffe,  
die hier in den Abendstunden zur Durchführung kamen,  
brachen vor unseren Linien zusammen.

Der Schwerpunkt des gestrigen Angriffs lag beider-  
seits der Acre. Mehrfach wiederholte stärkste Artillerie-  
vorbereitung, ging hier den tiefgegliederten Infanterie-  
Angriffen des Feindes voraus. Bei Son gewann der  
Feind vorübergehend gegen Roye etwas Boden. Unser  
nördlich an der Stadt vorbei vordringender Gegenangriff  
warf den Feind wieder zurück. Teile unserer vorderen  
Kampflinie an der Straße Amiens—Roye, die nach Ab-  
schluß der Kämpfe am Abend noch im Besitz des Feindes  
blieben, wurden während der Nacht wieder genommen.

Südlich der Acre brachen die mehrfach wiederholten fran-  
zösischen Angriffe vor unserer Kampflinie restlos zusam-  
men. Vor allem kam hier die Wirkung unserer Maschi-  
nengewehre voll zur Geltung. Bei und südlich von Beau-  
reignes brach unser Artilleriefeuer die Kraft des feind-  
lichen Ansturmes. Nur an einigen Punkten kam es  
zum Infanteriekampf. Wir schlugen den Feind zurück.  
Starke Fliegertätigkeit über dem Kampffelde. Leut-  
nant Udet errang seinen 56. Luftsieg.

Zwischen Oise und Aisne scheiterte in den Morgen-  
stunden ein Vorstoß des Feindes südlich von Ramcel.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanterie-Gefechte. An der Vesle lebte  
der Artilleriekampf vorübergehend auf.

Im Sundgau brachten Sturmabteilungen, die mit  
Flammenwerfern nördlich von Largitzen in französische  
Gräben eindrangen, Gefangene zurück.

Unsere Jagdkräfte schossen aus einem Geschwader,  
das Darmstadt mit Bomben angriff, vier englische Groß-  
flugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Der deutsche Widerstand an der Somme.

Rotterdam, 17. Aug. (T. L.) Der „Temps“ mel-  
det: Alles weist darauf hin, daß der Feind augenblick-

lich feindlicher Flieger angegriffen. Die Flieger waren  
gemeldet und die Alarmierung der Stadt erfolgte recht-  
zeitig. Einige Bomben richteten Materialschaden an Häu-  
sern an. Mehrere Bomben fielen auf offene Plätze und  
Straßen, ohne Schaden anzurichten. Neben einigen Ver-  
letzten sind vier Tote zu beklagen. Der Feind verlor  
bei diesem Angriff vier Flugzeuge.

## Indien, das Land des Leidens.

Ein Opfer Englands.

Das europäische Völkerrecht der Indischen Natio-  
nen, das sich auf viele Millionen Anhängerschaft in der  
Ornat stützen kann, verlor mit Bezug auf die jüngst  
veröffentlichten englischen Reformvorschlüsse für Indien ein  
Rundschreiben an die Presse, in dem Englands erster Wille  
zu Reformen angezeichnet und darauf hingewiesen wird,  
daß die Ankündigung der Selbstverwaltung nur eine  
Kriegsmaßnahme sei, die die Erregung in Indien dämpfen  
soll. „England fürchtet, daß die indische zu einer inter-  
nationalen Frage wird und will, wie schon so oft, Indien  
und der Welt Sand in die Augen streuen“, so schließt das  
Rundschreiben. Ein genauer Kenner Indiens schreibt uns  
im Anschluß an diese Veröffentlichung:

Immer wenn in Indien ein Nationalkongress stattfindet,  
wie sie seit drei Jahrzehnten in Ahmedabad, Bombay,  
Calcutta, Lahore und anderen Städten regelmäßig alle  
zwei Jahre zusammenberufen werden, läßt England irgend  
etwas von Reformen verlauten. Jetzt tagt der National-  
kongress in Lahore. Und hier wie überall werden dieselben  
Fragen vorgebracht. In Verwaltung und Besteuerung, im  
Unterrichtswesen, in der Verteilung des Landbesitzes gibt  
sich die Unzufriedenheit der eingeborenen Bevölkerung  
mit der englischen Regierung jedesmal dringlicher zu  
erkennen. Die Best wütet alljährlich in Indien in er-  
schreckender Weise, im Jahre 1903 starben in einem Monat  
in Bombay und Umgegend allein 14 000 Menschen an der  
verheerenden Seuche. Der Ausbruch ist in Indien von  
alter her zu Hause, trotz aller glänzenden Fortschritte der  
medizinischen Wissenschaft wird fast nichts dagegen getan.  
Eine ständige Einrichtung ist seit 1873 die Hungersnot, in  
dem reichen Indien! Sie herrscht jedes Jahr, es wechseln  
nur die betroffenen Gebiete; im Jahre 1900 litt etwa der  
dritte Teil der Bevölkerung die größte Not, Millionen von  
Menschen gingen aus Mangel an Nahrung zugrunde. Die  
englische Regierung fördert nur den Anbau von Baum-  
wolle, Opium, Zute, Kolonialprodukten, mit denen auf  
dem Wege des Ausfuhrhandels ein Geschäft gemacht  
werden kann; für die Ernährung der Bevölkerung und die  
gesamte Verteilung der Lebensmittel hat sie nichts übrig.

Durch Raubtiere und Giftschlangen sterben in jedem  
Jahre eine Viertelmillion Menschen; die Jagd auf die  
sportliebenden Engländer erstreckt sich auf einige Abenteuer  
in der Nähe der Garnisonen, der Eingeborenen aber darf  
moderne Waffen nicht bekommen. Miserabel steht es um  
die Volksbildung, nur 15 Millionen können lesen und  
schreiben gegen 275 Millionen Unkundige. Die Volks-  
bildung zu fördern, hält England nicht in seinem Interesse.  
Die reichen Einkünfte aus dem Lande fließen in die  
Taschen der englischen Beamten und in die Schatzkammern  
Englands. Es ist bezeichnend, daß alle Reformvorschlüsse  
der einheimischen Presse und besonders auch der National-  
kongresse sich stets in die Form demütiger Bitte kleiden,  
unter sorgfältiger Betonung der Treue und Anhänglichkeit.

Indien ist Fremdherrschaft geworden. Es war  
eigentlich nie ein großes nationales Reich. In den  
ältesten Zeiten finden wir auf der gewaltigen Halbinsel  
eine Menge größerer und kleinerer Staaten, von denen die  
nordwestlichen stets unter persischer Oberhoheit standen; so  
war es denn nur natürlich, daß auch Alexander der Große im  
Jahre 326 v. Chr. bis an den Fluß Indus vordrang. Seit  
dem Aufkommen des Islam hat Indien fast nur fremde  
Herrscher gesehen. Seit im Jahre 1498 der Portugiese  
Vasco da Gama den Seeweg nach Indien fand, wurde  
das von fortwährenden inneren Kämpfen, Thronstreitig-  
keiten, Empörungen zerrüttete Land das Kampf- und  
Ausbeutungsziel der europäischen Nationen, die zuerst  
als beiseite Reisende oder opfervolle Glaubensboten  
auftraten, bald aber neben den Faktoreien Forts er-  
richteten, Besatzungen hineinlegten, die einzelnen indischen  
Fürsten gegeneinander hetzten und schließlich die Oberhand  
gewannen. So die Portugiesen, die Holländer, die  
Franzosen, die Engländer. Seit 1784 hat Indien einen  
englischen Generalgouverneur, der 1858 den Titel Vize-  
könig erhielt. Der größte Teil des Landes ist reinweg  
englische Kolonie, das „Kaisertum Indien“; es gibt noch  
eine Anzahl eingeborener Herrscher, aber sie stehen unter  
englischer Oberhoheit und sind in der Tat nichts als  
britische Söldlinge. Der Besitz der Portugiesen und der  
Franzosen ist auf wenige Quadratmeilen zusammen-  
geschmolzen, ganz verschunden sind die Holländer, die  
lange Zeit Ceylon besaßen. Es ist den Engländern nicht  
schwer gefallen, unter den politisch anspruchlosen Ein-  
geborenen ihre Herrschaft zu errichten und zu festigen, und  
es hatte nicht allzu vieler Liebe oder bloß Gerechtigkeit  
bedurft, um die Indianer gänzlich zufriedenzustellen.

Im Jahre 1858 war die englische Ausbeutung so  
groß geworden, daß selbst das Volk das Joch nicht mehr  
tragen wollte. Ein fürchterlicher Aufstand brach aus und  
wütete sechs volle Jahre durch die ganze Halbinsel. Die  
englische Herrschaft stand am Rande des Abgrundes.  
Der Großmogul Bahadur, bisher ein bloßer Schatten-  
könig, wurde wieder auf den Thron gehoben, die Seele  
des Aufstandes aber war der schreckliche Rana Sahib, der  
jeden Engländer massakrieren ließ. Unter kolossalen  
Opfern gelang es England, die schon verlorene Kolonie  
schrittweise zurückzuerobern. Zu Tausenden wurden die  
gefangenen Indianer vor die englischen Kanonen gebunden  
und, in Ketten versprengt, in die Luft geschossen. Endlich,  
1862, nach sechsjährigem Ringen, war das Land wieder  
in englischer Hand. Wenige Juchungen erfolgten noch,  
der Aufstand war tot. Rana Sahib floh und soll noch  
um 1895 gelebt haben, so groß war die Treue der Indianer  
zu ihrem Führer; England hat alle Anstrengungen gemacht,  
das Lohfisches habhaft zu werden.

Seitdem herrschte in Indien die Stille des Kirchhofs.  
Die Vizekönige herrschten wie asiatische Despoten mit un-  
beschränkter Gewalt, und wenn sie zu milde auftraten,  
dann sorgte ein neben ihnen stehender militärischer Be-  
fehlshaber, z. B. Lord Kitchener, dafür, daß das Volk  
nicht zu äppig wurde. Sie konnten aber doch nicht ver-  
hindern, daß gebildete Indianer sich im Ausland umsehen  
und mit fortgeschrittenen Ansichten über England ins  
Vaterland zurückkehrten. Unter der Äsche schwelt es schon  
lange; wie stark die Glut ist, das hat die englische Ver-  
schiebung- und Lügenkunst fremden Augen stets geschick-  
tlich entzogen. Das Rundschreiben des „Zentralkomitees“ rüst  
es der Welt wieder einmal in Erinnerung. Dr. L. L.



lich auf der Linie, auf die er sich zurückzog, weiterkämpfen will. Der Feind scheint nicht zu beabsichtigen, hinter die Somme zurückzugehen.

#### Kronprinz Rupprecht auf Urlaub.

München, 17. Aug. (T.U.) Kronprinz Rupprecht von Bayern ist von der Front zu vorübergehendem Urlaub in München eingetroffen.

#### England und Amerika gegen Mexiko in der Petroleumfrage.

Rotterdam, 17. Aug. (T.U.) England und Amerika haben einen gemeinsamen diplomatischen Schritt bei Mexiko gegen die Beschlüsse über die Petroleumfelder unternommen, die in der Praxis Konfiskation bedeuten würden. Die englischen Petroleumgesellschaften einigten sich dahin, sich den Bedingungen dieser Beschlüsse nicht zu unterwerfen.

#### Pazifistische Konferenz in Bern.

Genf, 17. Aug. (T.U.) „Journal de Geneve“ schreibt: Ein Ausschuss der niederländischen Dauerfriedensliga und des Staatsrats sind in Bern eingetroffen, wo eine pazifistische Konferenz abgehalten werden soll, an der auch Erzberger teilnehmen wird.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

### Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung

#### Lebensmittelversorgung.

Am Montag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 11 der grauen Fettkarten in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel und Abschnitt Nr. 11 der gelben Fettkarten in der Verkaufsstelle von Max Piskator.

Am Dienstag Verkauf von Graupen gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 1 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1-800	Aug. Kureck.
„ 801-1600	Paul Quast.
„ 1601-2400	Gust. Meddel.
„ 2401-3200	Friedr. Bähr.
„ 3201 ab	Peter Prinz.

Am Mittwoch Verkauf von fertigen Suppen gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 2 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1-800	Chr. Piskator Wwe.
„ 801-1600	Konsum Sandweg.
„ 1601-2400	Kaisers Kaffee-Geschäft
„ 2401-3200	Karl Nährlein.
„ 3201 ab	Theod. Pfeiffer.

Die Geschäftsleute mache ich aufmerksam, daß die neuen Lebensmittelkarten nur in einer Farbe zur Ausgabe gelangt sind und somit genau auf die Nummern zu achten ist.

Herborn, den 16. August 1918.

Der Bürgermeister: J. B. Rüchert.

Betr.: Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn.

Durch Bekanntmachung vom 26. März 1918 sind Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn beschlagnahmt.

Die Ablieferung der oben angeführten Metalle hat in der Zeit vom 9. bis 25. ds. Mts., Dienstags und Freitags, nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Mittelschule zu erfolgen.

Herborn, den 6. August 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

#### Mahlheine.

Die Mahlheine für die Selbstversorger können auf Zimmer Nr. 6 des Rathhauses nunmehr abgeholt werden.

Der Wirtschaftsausschuss: Rüchert.

Am 1. 8. 18 ist eine Bekanntmachung betreffend Verwendung von Papierabfällen erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

#### Achtung!

#### Achtung!

Sonntag, den 18. August 1918, veranstaltet die Theater- und Humoristen-Gesellschaft „Fidelio“, Sime im Saale des Herrn Adolf Cunz einen

### Theaterabend

Zur Aufführung gelangen:

1. Singvögelchen (Singspiel in 1 Akt)
2. Die Heilung der vier Buckligen (Operette)
3. Eine verfolgte Unschuld (Operette)

Eintrittspreise: Vorverkauf 1,00 Mk., an der Kasse 1,25 Mk. Kinder in Begleitung Erwachsener 75 Pfg.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr abends.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

### Grubenfelder

auf Eisen- oder Kupfer verliehen, zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote mit Angabe der Größe und Lage, sowie des billigsten Preises unter Chiffre S. S. 1341 befördert die Gsch. ds. Ztg.



## Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden  
Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.  
Landesbankstelle (Zweigstelle) Herborn. Fernruf 234.  
Reichsbankgironummer. Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 608.

#### Mündelsichere Anlagen

In Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse, auf gebührenfreien Verzinsungskonten täglich fällig oder unter Festlegung mit Kündigungsfrist.

#### Darlehen und Kredite in laufender Rechnung

gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere Sicherstellung.

#### Sonstige Geschäftszweige

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren (offene u. geschlossene Depots), Vermietung verschlossener Schrankfächer, An- und Verkauf von Wertpapieren, Eintreibung von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsbeträge.

#### Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.  
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts  
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17600. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Wiesbaden, Rheinstraße 44.

Reichsbank-Girokonto.

Fernsprecher 43.

L. Pteitter

Postcheck-Konto

Frankfurt a. M. Nr. 18450

## Depositenkasse Dillenburg Dillenburg.

Hauptgeschäft Kassel :: Zweigstellen Fulda, Hersfeld, Marburg  
Wildungen, Witzhausen :: Agenturen Allendorf, Bebra, Hünfeld

#### Scheckrechnungen

Zinsvergütung: 3 1/2 %  
Kostenlose Abgabe von Briefschecks, Postkartenschecks, Ueberweisungsvordrucken und Scheckbriefen.

#### Depositen (Spar)-Rechnungen

Zinsvergütung:  
3 1/2 % bei täglicher Kündigung  
4 % „ 1/2 jährlicher „  
Bei längerer Kündigung nach Vereinbarung

Geld für die 9. Kriegsanleihe verzinst sich mit 4 1/2 % bis zum ersten Einzahlungstage.

An- und Verkäufe von Wechseln und Wertpapieren.

Verwaltung und Verlosungskontrolle von Wertpapieren.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

## Herborn.

Montag, den 19. August d. Js.

### Vieh- und Krammarkt.

#### Fran oder Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit gesucht.

Bereinslazarett, Schwester Grete Bömper.

#### Arbeiterinnen

suchen

Gebr. Achenbach,  
Weidenau-Steg.

Suche in Herborn oder Umgegend schöne

#### Wohnung

v. 4 Zimmer, Küche und Zubehör und etwas Garten zum 1. Okt. od. 1. April h. J. Offerten mit Preis unter A. 1351 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

#### Feldgrau

#### Öl-Ersatzfarbe

(strichfertig) empfiehlt

W. Weisgerber II.

#### Särge

eichen, kiefern, Zink-  
särge stets auf Lager.  
Uebernahme von Ueberführungen.

Louis Krauskopf,  
Dillenburg.

#### Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger, wohlthuernder Teilnahme anlässlich unseres schweren Verlustes sagen wir innigsten Dank.

Geschwister Zilch.

Herborn, 16. August 1918.

#### Autogenschweißer

Autogen-  
schweißerinnen

Rohrschmiede  
Schwarzblech-  
klempner

Blechschröcker  
werden eingestellt

Conrad Martin

Sinn (Dillkreis)

Kerborn Schiessplatz  
Sonntag und  
Montag (Marktag)

Doppelkarrussell  
und

Luftschiffschauke  
aufgestellt.

Bettfedern-  
Gelegenheitskauf! Keine  
Beize zum Schützen u. Wm.  
20.- Mfr. gratis R. mit Gsch.  
Zeise & Co. Dillkreis a. d. Ztg.

Kinderwagen und  
Liegefessel  
bei Ferd. Magnus

Handleiterwagen  
eingetroffen.  
Georg Schuster.

Kaufe  
Schlachtpferde  
zu den höchsten Tages-  
preisen. Unfälle werden  
schnell erledigt. Zahle hoch  
Prov. für Vermittlung.

J. Schwarz, Siegen.  
Friedstraße 3. Telefon 361.

1. Wie entferne ich den  
beißenden Tabakgeschmack  
zugleich Anleitung zum Beizen  
2. Selbstbeiz. v. Bismarck, Ap-  
retten, Kautab u. Wm. ohne Glüh-  
3. Ernte der angebauten Tabak-  
pflanzen und Verarbeitung zu  
Rauchtabak.

4. Bearbeiten v. Laub u. Blättern  
zu Tabakerfah  
leichte Anleitungen, jede 90 Pf.  
Beize für Tabak u. Erfa  
(ähnlich Bismarckgeschmack)  
leicht M. 1.90, mittel M. 2.40  
hart M. 2.90. Jede Packung  
reicht für 5 Bld. Tabak.

G. Weller, Rösrath (Nidh).

Kaufe  
Schlachtpferde  
zu den denkbb. höchst. Preisen

Aug. Kehler, Wehlau.  
Telefon 192. Lahmstr. 28.

300 gute Dachziegel, alte Dach-  
latten, eiserne Garstempel etc.  
verkauft. Dillstr. 4.

Kirchliche Nachrichten  
Herbornseelbach:  
1/10 Uhr: Hr. Missionar  
Schlaudraff.

Ballersbach:  
11 Uhr: Hr. Missionar  
Schlaudraff.

#### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme bei dem Hinscheiden meiner lieben  
Frau, unserer lieben, unvergesslichen  
Mutter, sagen wir allen denen, die sie zur  
letzten Ruhe geleiteten, sowie für die  
überaus zahlreichen Blumenspenden, ganz  
besonders Herrn Pfarrer v. O. v. n. für die  
tröstlichen Worte am Grabe herzlichen  
Dank.

Fleischbach, den 16. August 1918.

Familie Friedr. Benner.